

24-Stunden-Serie: Nachts um 1 Uhr an der Tankstelle



Jeder Tag hat 24 Stunden, jede einzelne ist besonders – je nachdem, wie man sie nutzt. In einer Serie besuchen wir zu jeder Stunde einen anderen Ort der Stadt und fühlen den Puls der Zeit. Was passiert in Augsburg in 24 Stunden? Wir antworten in 24 Folgen.

Heute (Folge 2) besuchen wir die RAN-Tankstelle am Rand von Oberhausen.



Morgen stehen wir zwischen 2 und 3 Uhr am Taxistand in der Augsburger Innenstadt.



E 10 kostet in dieser Nacht 164,9. Super ist noch einmal vier Cent teurer. Wegen des Benzins fahren die meisten aber ohnehin nicht an, was dort in der Dunkelheit wie ein gerade entstandener Planet leuchtet: Die RAN-Tankstelle an der Holzbachstraße ist für viele Nachtschwärmer ein wichtiger Anlaufpunkt auf ihrem Weg in die Stadt oder raus aufs Land. Fotos (3): Silvio Wyszengrad

Alles da

Sommerserie Die RAN-Tankstelle an der Holzbachstraße ist ein Universum für sich: Neben Essen und Trinken gibt es hier auch die ganze Nacht Gesellschaft. Doch das bringt auch so seine Probleme mit sich

VON FLORIAN ZICK

Zwischen Mitternacht und vier Uhr morgens wird es für gewöhnlich ruhiger, sagt Laurent. Dann sind die einen in der Disco und die anderen schon wieder zu Hause. Aber irgendwie scheint das kein ganz gewöhnlicher Tag zu sein.

Es ist kurz nach 1 Uhr. Laurent steht vor acht laufenden Metern Zigaretten und Tabak. Ein paar Schritte entfernt sind die Regale mit Chipstüten, Deorollern und Duftbäumen gefüllt. Weiter hinten bei den Getränken geht jemand lautstark seine Einkaufsliste durch. „So was wie Red Bull, nicht so teuer“, schallt es herüber. „Da in der Kühltür, neben dem orangenen Zeug“, antwortet Laurent.

Den Job an der RAN-Tankstelle macht der 21-Jährige nur Übergangsweise. Vor etwa einem Jahr hat er die Bundeswehr verlassen. Sein Chef hat ihn gerne eingestellt, denn was Laurent aus dieser Zeit behalten hat, sind die kräftigen Arme und der freundlich-bestimmte Tonfall. Wahrscheinlich braucht man hier am Rand von Oberhausen auch so einen stämmigen Typen wie ihn. Eine Frau jedenfalls, sagt Laurent, wolle sein Chef nachts nicht alleine hinter der Kasse stehen lassen. Draußen verlässt ein BMW mit aufheulendem Motor das Gelände.

Beim Norma, auf dem Parkplatz gegenüber, sagt Laurent, würde sich ab und zu eine Gruppe Autotuner treffen. Auch heute sind welche da, zumindest sehen die drei jungen Männer, die ihre Nobelkarossen in einem hinteren Eck der Tankstelle geparkt haben, stark danach aus. Sie stehen vor den blitzblank geputzten Felgen ihrer Autos und blicken gebannt in den geöffneten Motorraum.

Der eine stellt sich als Aleks vor. Er arbeitet im Flugzeugbau, kommt gerade von einer Sechs-Stunden-Schicht. Für Party ist er heute zu müde, aber mit den Kumpels ein bisschen an der Tankstelle abhängen, das geht noch. „Hier gibt es 'ne Pizzeria, Getränke – alles da“, sagt

Aleks mit russischem Akzent. Die hübschen Mädchen allerdings, die treffe man woanders, es sei ja klar, wo. An der Aral eben, da, wo gleich daneben ein neuer McDonald's aufgemacht habe.

Eine Reihe weiterer Autos biegt auf die Auffahrt zur Tankstelle ein. „Die Istanbul-Connection“, sagt Aleks. Ein paar türkische Jugendliche steigen aus. Auch sie kennen die Aral und den neuen McDonald's. „Da versammeln sich immer übelst viele Autos am Samstag“, sagt einer von ihnen und wirft einen abfälligen Blick auf einen geparkten Opel Signum. „Scheißauto“, sagt er. „Da ist ein Fiat-Motor drin.“

Mit einem Motor von Fiat lassen sich die Mädchen nicht beeindruck-

cken. Nicht beim McDonald's und auch nicht hier vor der RAN-Tankstelle, da sind sich alle sicher. Ein junger Türke führt deshalb noch schnell sein Auto vor: drei Liter Hubraum, 231 PS. „Damit ziehe ich sie alle ab“, sagt er stolz und verschwindet mit seinen Freunden in der Tankstelle.

Es gebe eine ganze Menge jugendlicher Stammkunden, sagt Laurent, der Tankwart. Eine Gruppe habe es sogar mal geschafft, die ganze Nacht vor der Tankstelle zu verbringen. Und auch ein Obdachloser komme jeden Tag, um Leergut abzugeben und sich wieder ein paar Flaschen mitzunehmen. „Wir machen uns fast schon Sorgen, wenn er mal einen Tag nicht da ist.“

Es geht auf zwei Uhr zu. In der Tankstelle ist es jetzt tatsächlich ruhig geworden. Nicht jede Nacht verläuft so friedlich. Es gebe Beleidigungen, Schlägereien, manchmal habe auch schon die Polizei kommen müssen. Mit Abstand am häufigsten aber seien die Beleidigungen, sagt Laurent. Vor allem, seit die Stadt den Tankstellen auferlegt habe, nach 20 Uhr Alkohol nur noch an Leute zu verkaufen, die mit dem Auto da sind. Alkohol nur mit Auto, darüber müssten viele Kunden lachen, sagt Laurent. Mancher reagiere aber auch aggressiv. Er selbst sei zwar nie angegangen worden, sagt er. Aber Laurent war auch bei der Bundeswehr. Und irgendwie strahlt er diese Wehrhaftigkeit noch aus.

Ladenschlussgesetz

- **Bayerische Lösung** Seit dem 1. Juni dürfen Tankstellen an Reisende Alkohol nach 20 Uhr nur noch in geringen Mengen verkaufen.
- **Augsburger Lösung** Vom 1. September an sollen die 32 Tankstellen im Stadtgebiet nach 20 Uhr gar keinen Alkohol mehr verkaufen dürfen.
- **Streitfall** Da die Augsburger Regelung restriktiver ist, begehren die Tankstellenpächter auf.



Die ganze Welt auf wenigen Quadratmetern: Für viele junge Leute ist die Tankstelle ein wichtiger Treffpunkt.



Schatzjäger unterstützen Kampagne gegen Aids

Aufklärung Es ist oft schwer, Jugendliche für die Krankheit zu sensibilisieren. Mithilfe des Geocaching-Trends soll sich das ändern

GC3QR6A. Mit diesem Code finden Geocacher den begehrten „Schatz“ der GPS-gesteuerten Schnitzeljagd. Der Code ist gleichzeitig der Beginn eines Fragespiels, in dem junge Leute über HIV aufgeklärt werden. Das Thema ist immer schwerer zu vermitteln.

Die Diplom-Psychologin Bettina Schmidt vom Arbeiterwohlfahrts-Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS) ist in ihrer Freizeit selbst begeisterte Geocacherin und kam so auf die Idee, das Outdoor-Spiel für Aufklärung über HIV/Aids zu nutzen. „No risk is fun“ („Kein Risiko ist Spaß“) nennt das ZAS das Konzept.

Der Trend ist auf dem Vormarsch. Weltweit sind laut ZAS fünf Millionen Geocacher aktiv. Sie suchen versteckte Schätze, sogenannte Caches mit ideellem Wert, anhand von Koordinaten. Nötig dazu sind ein GPS-Gerät oder Smartphone mit dieser Funktion sowie ein Konto auf einer Geocaching-Seite. Über dieses

Konto kann die Suche beginnen. Bei „No risk is fun“ ergeben sich die Koordinaten erst über die richtige Beantwortung von Fragen zu HIV/Aids, zum Beispiel mithilfe der



GPS-Codes führen die „Schatzsucher“ beim Geocachen zum Ziel. Foto: ZAS

ZAS-Homepage. Die Fragen vermitteln zum einen Wissen und tragen zum anderen zur Antidiskriminierung Betroffener bei.

Ein Cacher meldete zurück: „Gute Idee, auf diesem Wege die verdrängte Problematik rund um das Thema Aids mal wieder in Erinnerung zu bringen. Die Fragen waren ja schnell beantwortet.“

Der erste Cache (GC-Code: GC31APJ) befindet sich in Neu-Ulm. 60 Teams fanden ihn schon. Nun ist auch in Augsburg eine Dose (GC-Code: GC3QR6A) versteckt, die bereits 25 Leute entdeckt haben. Die Aktionen sollen sich in ganz Schwaben ausbreiten.

Auch sonst geht das ZAS neue Internet-Wege. So gibt es auf dem Portal Youtube ein Video, in dem in schwäbischer Dialekt erklärt wird, wie man ein Kondom anwendet. Neu ist auf der Homepage www.zas-schwaben.de ein Blog, in dem man sich mit einem HIV-Positiven austauschen kann. (AZ/kr)

Mueller-Stahl in der Galerie Noah

„Ich bin vor allem ein Maler, der auch schauspielert“, sagte der bekannte Schauspieler **Armin Mueller-Stahl** einmal in einem Interview. Überzeugen können sich davon nun auch die Augsburger: Ab Freitag, 14. September (19 Uhr), zeigt der über 80-Jährige Malerei und Arbeiten auf Papier in der Galerie Noah beim Glaspalast. Unter anderem zu sehen sind Bilder des „Buddenbrooks“-Zyklus, in dessen Rahmen der Künstler ein Drehbuch übermalt hat.



A. Mueller-Stahl

Und er hat versprochen, persönlich zur Vernissage nach Augsburg zu kommen. Mueller-Stahl, der in Los Angeles und Lübeck lebt, ist einer der wenigen deutschen Schauspieler, die international gefragt sind. In Filmen wie „Music Box“, „Shine – Der Weg ins Licht“, „Die Manns“ oder „Buddenbrooks“ spielte er mit. Die Einführung in der Galerie hält **Louis Lewitan**, Kolumnist des Zeitmagazins und der Weltkunst. (lim)

Im Gespräch

Ulrich Peters auf Indienreise

Bevor **Ulrich Peters**, 1999 bis 2007 Theaterintendant in Augsburg, anschließend bis 2012 Chef am Gärtnerplatztheater, im September als Generalintendant das Theater in Münster übernimmt, reist er mit Tochter **Franziska** durch Indien. Da Franziska in Heidelberg Indologie studieren wird, will ihr Papa ihr das große Land erst mal in natura zeigen. **Gabriele Peters** ist in heimischen Gefilden geblieben und richtet die neue Wohnung in Münster ein. (lim)

Von der Uni nach Hawaii

Florian Abenthum konnte sich am besten auf dem Surfsimulator halten. Der Student der internationalen Betriebswirtschaftslehre an der Uni Augsburg hat bei der „MLP Surfin' Tour 2012“ eine zehntägige Hawaii-Reise gewonnen. Der Wettbewerb wurde von dem Finanzunternehmen MLP an 36 deutschen Hochschulen ausgetragen. (AZ)

Die Welt als Haushalt

Klimawandel und Umweltschutz beschäftigten Frauen aus 16 Nationen bei der Sommerakademie Andante. Nach Meinung der Theologin **Michaela Moser** ist hier ein Umdenken nötig: „Wenn wir versuchen, die Vision von einem guten Leben für alle zu verwirklichen, müssen wir beginnen, die Welt als Haushalt und nicht als Markt zu sehen, dem Alltäglichen seine Bedeutung zurückzugeben und unsere Sorge in Fürsorge umzuwandeln.“

Die Veranstaltung der europäischen Allianz katholischer Frauenverbände fand in Augsburg statt, weil es sich mit den Titeln Umweltstadt, Friedensstadt und Fairhandelsstadt schmücken kann. Auf dem Programm standen Vorträge und Diskussionen über Verhaltensänderungen und ökologisch verantwortliche Entwicklungen. Das Verhalten der Industrienationen bedrohe den Lebensraum ärmerer Länder. Mit Blick auf die Ergebnisse des UN-Klimagipfels Rio+20 forderten die Teilnehmerinnen, darunter **Sabine Slawik**, Mitglied des KDFB-Diözesanvorstandes Augsburg, eine Umkehr, um die Schöpfung nachhaltig zu bewahren und Ressourcen gerecht zu verteilen. (AZ)